

Bericht

Runde Tische 2010 zur Förderung des freiwilligen Engagements in Berlin



Veranstalter und Herausgeber:

Treffpunkt Hilfsbereitschaft
Landesfreiwilligenagentur Berlin
www.freiwillig.info

Bürgerschaftliches Engagement & seine Infrastruktur

Erreichtes, Notwendiges, Wünschenswertes

Datum: 04. Oktober 2010, 15:00 bis 17:00 Uhr

Ort: Berliner Abgeordnetenhaus

Paten: Ülker Radziwill und Rainer-Michael Lehmann, MdA, SPD-Fraktion

Schirmherrin: Carola Bluhm, Senatorin, Senatsverwaltung für Integration, Arbeit und Soziales

Es diskutierten: Theda Blohm | Carola Bluhm | Diana Gevers | Wolfgang Hardt | Thomas Kegel | Rainer-Michael Lehmann | Klaus Mielke | Ülker Radziwill | Carola Schaaf-Derichs (Moderation) | Candida Splett | Peter Stawenow an einem Tisch mit 35 angemeldeten Teilnehmenden

Dokumentation: <http://runder-tisch.freiwillig.info/?p=509>

„Dass Bürgerschaftliches Engagement nicht voraussetzungslos und für seinen Erfolg auf gesicherte soziale Infrastrukturen angewiesen ist, diese Notwendigkeit begleitet die Runden Tische seit ihrem ersten Zusammentreffen und hat sie mit ins Leben gerufen. Aber was können Bürgerschaftlich Engagierte (noch mehr als bisher) selbst auf die Beine stellen? Wann und wo ist politische und staatliche Unterstützung, auch finanziell, für den Aufbau von tragfähigen sozialen Infrastrukturen nicht nur zu Beginn sondern auf Dauer unverzichtbar? Was macht eine nachhaltige Engagementförderung in Berlin im Land und in den Bezirken aus?“ (Aus der Einladung)

Im Vorfeld des für 2011 geplanten *Europäischen Jahres der Freiwilligentätigkeit* ging der Blick kurz zurück auf im letzten Jahrzehnt seit dem *Internationalen Jahr der Freiwilligen* 2001 Erreichtes. Dazu gehören auch die mit Bedacht als "Politiker-Praktiker/ Politikerinnen-Praktikerinnen-Dialog" im gleichen Jahr auf Wunsch bürgerschaftlich Aktiver gegründeten *Runden Tische zur Förderung des freiwilligen Engagements in Berlin*, entstanden aus der Einsicht, dass engagierte Bürgerinnen und Bürger immer des Dialogs bedürftige Forderungen an die Politik haben werden.

Beide Paten sind als engagierte(r) Politiker(in) seit der Anfangszeit der Runden Tische dabei und betonten erreichte Meilensteine:

...vor 8-9 Jahren war die Sache noch schwieriger, da waren wir noch weiter am Anfang und wir sind schon ein ganzes Stück vorwärts gekommen, auch durch die regelmäßigen Sitzungen auch hier, dass der Runde Tisch stattfindet, dass man einen Austausch be-



kommt, dass man eben auch nochmal sehen kann, wo entwickelt sich was, Hinweise bekommt ...

Aber auch noch Notwendiges wurde gesehen:

... da fällt immer wieder auf, dass eben jede Gruppierung, Interessenvertretung usw. eine Fülle von eigenen Strukturen hat und dass sie zwar auf bestimmten Ebenen miteinander verlinkt sind ... aber

da sind wir noch nicht so richtig vernetzt, so wie wir es vielleicht wollten ... wir haben viel mehr Menschen, die alleine in ihren Wohnungen leben, die klassische Familienstruktur ist nicht mehr so wie wir uns das vorstellen, diese ganze Lebensformenvielfalt muss ... auch nochmal von der Politik, aber auch von ihnen vor Ort als Experten an der praktischen Seite ... in Punkto ‚Netzwerke besser knüpfen‘ auch nochmal auf all diese sehr unterschiedlichen Lebensentwürfe einen Blick drauf werfen ...

Die Schirmherrin fragte nach dem guten Gelingen der

... Balance zwischen diesem zivilgesellschaftlichen Engagement, was ... eine ganz große Eigendynamik hat und ... dieser Eigensinn, der da auch dahinter steht, den wirklich zu fördern und dieses hohe Maß an Selbstbestimmung dann auch bestmöglich zu fördern und dennoch die strukturellen Voraussetzungen zu schaffen? ... dass wir noch genauer hinschauen müssen, wie funktioniert denn diese Balance, ist sie denn austariert ... vielleicht ist ja auch der Runde Tisch so ein Herz oder Schrittmacher, hat so eine Schrittmacherfunktion ...

Die aktuell gute Botschaft der für 5 Jahre gesicherten weiteren Finanzierung von "Anockpunkten" ehrenamtlicher Arbeit durch den Stadtteilzentrenvertrag verknüpfte sie mit der Frage,

... wie können wir die Arbeit auch noch besser auch auf schlechter versorgte Regionen, auf unterversorgte, sage ich mal vorsichtig, ja ich würde schon eher sagen schlechter versorgte Regionen, ausdehnen, wie können wir auch nochmal Rekrutierungsstrukturen für Menschen mit Migrationsgeschichte, für Menschen mit Behinderung ... es gibt ein paar wirklich gute Beispiele auch von Fortschritten, die wir da gemacht haben, aber wie nutzen wir auch hier nochmal das Potenzial noch besser?





Angesprochen wurde weiter ("ein großes Feld für uns")

... dass man sich Ehrenamtlichkeit eben auch leisten können muss, also die ganze soziale Frage. ... und zu schauen, wie wir mit, ganz klar einzugestehen, zu geringen Ressourcen - das nützt alles nichts, da auch drum rum zu reden -, aber wie können wir trotzdem einen größeren Anspruch ... verwirklichen, dass

mehr Leute auch noch die Wege geöffnet bekommen, um ... diesen aktiven Part der Mitgestaltung dann auch einzunehmen und das ist ... so eine Zukunftsfrage, die eine noch höhere moralische Instanz darstellt als Ehrenamtlichkeit schon ...

Ein umfassender Überblick zu laufenden Entwicklungen und Diskussionen wie auch Evaluationen der Engagementpolitik im Bund, in den Ländern und in den Kommunen, den die Moderatorin als Gesprächseinstieg gab, beschrieb eindringlich die aktuell immer problematischeren Entwicklungen nicht nur (aber vor allem auch) in finanzieller Hinsicht und benannte unverzichtbare (kommunal-)politische Leitziele freiwilligen Engagements: einen ermöglichenden Staat, Kommunen als Dreh- und Angelpunkte der Umsetzung und zivilgesellschaftliche Netzwerke zur strategischen Bündelung und Kanalisierung der Engagementpotenziale. Damit diese erreicht werden können, sei eine integrative Gestaltung der Schnittstelle Haupt- & Ehrenamt zentral, ebenso eine sachangemessene Neuordnung der Förderstrategien, um die vorhandenen Strukturen zu sichern und Entwicklungen zu ermöglichen - und sie nicht etwa im unsteten Auf und Ab von Projekt- und Programmförderungen ohne Sicherung der Strukturen immer wieder versanden zu lassen.

Die rasch Fahrt aufnehmende Diskussion konzentrierte sich auf bestimmte Punkte:

- Jugendliche haben z.B. eigene Zugangsweisen zum Engagement; altersgerechte Infrastrukturen sind notwendig; Blickverengung auf geronnene Institutionen & Pfade sind zu vermeiden. Engagementfelder, die quer zu (auch politischen) Organisations- und Raumlogiken liegen, müssen einbezogen werden, z.B. Naturschutz.
- Bildung und Fortbildung sind beim Blick auf Infrastrukturen häufig ausgeblendet; freiwilliges Engagement braucht Qualifizierungen und ist Lerngelegenheit; gemeinsame Angebote für Haupt- und Ehrenamtliche sind die bessere Lösung.
- In die Diskussion um das Ehrenamt, dass man sich leisten können müsse, gehört



auch die offensive Darstellung dessen, was das Ehrenamt leiste. Das im freiwilligen Engagement eingebrachte soziale Kapital hat auch einen großen Geldwert. Aber geht es um Rechnungen? Wenn man den Mehrwert von Bürgerschaftlichem Engagement darin sieht, dass die Menschen nachher das Gefühl haben, ich stecke viel rein, aber ich nehme mehr mit, für mich persönlich, dann ist das immateriell, aber hat ganz viel mit dem zu tun, was Menschen treibt. Es rechnet sich nicht immer.

- Viele der heute in den Blickpunkt kommenden Engagementfelder (Beispiel Pflegen) haben durchaus eigene Voraussetzungen und Bedingungen: müssen deshalb nicht feldspezifische Lösungen gesucht werden, stehen nicht auch Differenzierungen an und Klärungen, was professionell, was wie ehrenamtlich gestemmt werden kann?
- Einrichtungen und Institutionen, die sich dem freiwilligen Engagement, dem Ehrenamt öffnen, stellen Transparenz her über ihr Tun und Lassen, sie gewinnen eine Chance zur Qualitätsverbesserung, gewinnen jedoch auch in ihrer Wahrnehmung von außen hinsichtlich ihres Tun und Lassens.
- Großen Raum nimmt die Diskussion über zunehmende Grenzüberschreitungen, Verwischungen zwischen Erwerbsarbeit und freiwilligen Engagement, sich ändernde, sich verschiebende Schnittstellen ein - und die Folgen der unterschiedlichen arbeitsmarktpolitischen Instrumente, die in die ohnehin schon prekäre Situation vieler Einrichtungen und Initiativen hineinwirken; dass gleichsam hinten eingerissen werde durch neue Regeln, Verfahren und Vorschriften, durch Unpassungen (auch) in der Engagementpolitik, was mit Mühen an Infrastrukturen freiwilligen Engagements über Jahre aufwändig geschaffen wurde: Wie sieht es an den Orten (organisierten) freiwilligen Engagements wirklich aus, was ist los, wo "brennen" Einrichtungen", wo "brennen" Mitarbeitende und Engagierte sogar aus?
- Engagement suchende Menschen haben sich verändert. Sie suchen und brauchen zunehmend intensive Unterstützung und Begleitung, mehr als zuvor; Stichwort: betreute ehrenamtliche Tätigkeit.



Freiwilliges Engagement, so kann dieser Runde Tisch - sicher verkürzt - in seinen Ansagen zusammengefasst werden, steht vor neuen herausfordernden Aufgaben. Sie können vielleicht als ein äußerst aufwändiges, voraussetzungsvolles Schnittstellenmanagement zwischen den diversen Anforderungen und den vielfältigen Möglichkeiten Bürgerschaftlichen Engagements in Zeiten raschen demografischen Wandels beschrieben werden. Die vorhandenen Infrastrukturen sind dafür eine Voraussetzung. Sie müssen aber offensichtlich gestärkt und ermächtigt werden, mit diesen Aufgaben umzugehen, auch auf neue Weisen.

Bürgerschaftliches Engagement im Pflege-Mix

Über Möglichkeiten und Grenzen freiwillig Engagierter in der Pflege, Hilfe und Sorge für alternde Menschen

Datum: 02. November 2010, 17:00 bis 19:00 Uhr

Ort: Berliner Abgeordnetenhaus

Paten: Jasenka Villbrandt, MdA, Fraktion Bündnis 90/Die Grünen

Es diskutierten: Theda Blohm | Claus Förster | Dr. Christina Fuhrmann | Anette Lahn | Jo Rodejohann | Carola Schaaf-Derichs (Moderation) | Dr. Gabriele Schlimper | Karin Stötzner | Jasenka Villbrandt | Marlies Wanjura an einem Tisch mit 31 angemeldeten Teilnehmenden

Dokumentation: <http://runder-tisch.freiwillig.info/?p=712>

"2008 erwartete die Senatsverwaltung für Integration, Arbeit und Soziales einen Zuwachs der Zahl von Menschen mit gesetzlichem Anspruch auf Hilfe zur Pflege von 2007 bis 2030 bei den 85- bis 90-jährigen um rund 110 % und bei den über 90-jährigen um rund 220 %. Es sei eine starke Zunahme der Anzahl hochbetagter pflege- und sozialhilfebedürftiger Menschen in Berlin zu erwarten. Wir fragen nach der Rolle freiwilligen Engagements angesichts dieser sich rasch entfaltenden Problemlagen: Erfahrungen, Konzepte, Planungen. Was tut jetzt Not?" (Aus der Einladung)

Die beim ersten *Runden Tisch 2010 zur Förderung des freiwilligen Engagements* gestellte Frage, ob Pflegen zu den Engagementfelder gehört, die ihre eigenen Voraussetzungen und Bedingungen haben und für die deshalb feldspezifische Lösungen gesucht werden müssen, beantwortete die Patin gleich eingangs eindeutig:

... möchte ich nochmal darauf hinweisen - das ist mir auch ganz wichtig -, dass Bürgerschaftliches Engagement, egal wo, aber besonders in der Pflege nicht einfach so zu haben ist, es entsteht nicht so einfach und es muss auch bestimmte Rahmenbedingungen haben ... es geht um Begleitung, es geht um eine gewisse finanzielle Unterstützung, es geht um Schulung der Leute, das alles ist sehr wichtig.

Damit war die ganz besondere Herausforderung dieses Runden Tisches angesprochen, nämlich nicht nur nach den Chancen Bürgerschaftlichen Engagements zu schauen, sondern angesichts neuer und erweiterter Leistungserwartungen an freiwillige Tätigkeiten auch sehr klar über deren Grenzen zu sprechen, die sowohl in den fachlichen Anforderungen wie in der Person liegen können. Für die sich abzeichnende Gratwan-



derung ist nicht nur im Interesse der Engagierten eine hohe Trittfestigkeit gefordert, sprich Klarheit in der Sache.

Das setzt ein, wie aus der Arbeit einer AG *Bürgerschaftliches Engagement und Pflege des "aktiv in Berlin" Landesnetzwerks Bürgerengagement* berichtet wurde, mit dem Abstecken der Tätigkeitsbereiche

freiwillig Engagierter bei der Pflege, Hilfe und Sorge für alternde Menschen: Es geht grundsätzlich nicht um die eigentliche Pflege. Gleichwohl war die Sorge präsent,

... dass wir in eine politische Debatte rein geraten, so nach dem Motto, wir bauen jetzt mal hauptamtliche Strukturen ab und versuchen, Lücken zu füllen durch ehrenamtliches Engagement ... Also bitte nochmal klar abgrenzen ...

Um das zu erreichen, ist erst einmal eine klare Perspektive notwendig: Nicht die professionelle Pflege in den Mittelpunkt stellen und wo da noch ungedeckte Bedarfe sind drumherum Bürgerschaftliches Engagement drapieren. Stattdessen hat der pflegebedürftige Mensch im Zentrum zu stehen, und die richtige Frage aus der Sicht des freiwilligen Engagements sei die nach den Möglichkeiten der Unterstützung außerhalb des professionellen Systems:

... diese Perspektive ist eine zukunftsfähige Perspektive, es muss nicht unbedingt nur darum gehen, diese Angstdebatte zu schüren, freiwillige Engagierte nehmen Professionellen die Arbeit weg, weil das ist durch, das haben wir durch diskutiert ...

... dann können wir nämlich tatsächlich so wie eine Zwiebelschale drum herum die Fragen anders aufbauen: wie kommt man an Informationen heran, welche Art von erster, kleiner Unterstützungsleistung, dass muss noch gar nichts mit Pflege zu tun haben, sondern vielleicht mit Freizeitbereich oder mit Aktivieren von Fähigkeiten, die man lange schon glaubte vergessen zu haben, also all das, was sozusagen den Menschen gesund erhält, das ist ja dann ... im Feld des Bürgerengagements ... Das könnte eine Herausforderung auch an uns jetzt sein ...

Eingehend wurden die Berlin vorhandenen Unterstützungsstrukturen der Pflege, Hilfe



und Sorge für alternde Menschen von der Selbsthilfe, den neuen Kontaktstellen PflegeEngagement und den Pflegestützpunkten, den Nachbarschaftseinrichtungen, den Pflegebegleitern, Mobilitätshilfen, den Begleitsdiensten und Alltagshilfediensten, all



die vielen (hauptamtlichen) Kümmerer im Feld der im weitesten Sinne sogenannten pflegebegleitenden Strukturen, um nur einige zu nennen, vorgestellt - und traf auf den Einwand der Patin:

... wie gewinnt man Menschen für diesen Bereich, für freiwillige Arbeit in der Pflege. Ich bin mir nicht sicher ..., ob einfach neue Menschen dazu kommen oder ob man sie erstmal ordentlich werben muss. ... also gut wenn jetzt unsere Gesellschaft will, dass sich mehr Menschen da engagieren, da müssen die und die Rahmenbedingungen gewährleistet sein.

Das existiert bisher so nicht ...

So geriet die aktuelle Situation vor Ort in den Blick, eingehend geschildert aus praktischen Erfahrungen: Brauchen im Umfeld der Pflege nicht auch freiwillig Engagierte umfänglichere Begleitung und Betreuung als sonst, Entlastungsmöglichkeiten, durchaus vergleichbar pflegenden Angehörigen? Welche (neue) Anforderungen stellt das an das Freiwilligenmanagement? Und wie ist es mit Zuverdienstmöglichkeiten, auf die offenbar immer mehr Engagementbereite, gerade auch im Alter, angewiesen sind - und der Sorge, dass damit der Billiglohnsektor in der Pflege und in deren Umfeld noch einmal erweitert wird?

Die Frage der Perspektive wurde auch im weiteren Verlauf noch einmal kritisch gestellt aus der Sicht des neuen *Pflege-Engagements*:

Von welcher Perspektive aus ... diskutieren sie eigentlich hier?

Das eine ist die gesellschaftliche Ebene, der Staat, der hat natürlich eine große Verpflichtung diesen Generationenwandel zu bewältigen, aber die Perspektive, wie der Staat diskutiert ist eine völlig andere, als die, die soziale Organisationen als Perspektive haben ... Kind-seinfunktioniert, weil man Familie hat, weil man ein gewachsenes, aus sich heraus bestehendes Netz von Versorgung und Zuwendungsstrukturen hat und das kann man nicht voraussetzen fürs Alter ... irgendwie müssen wir genau das hinkriegen, sozusagen dieses Element von, diese Selbstverständlichkeit von Zuwendungsstrukturen, auch fürs Alter ... Diese Mischung sozusagen, im Alter will man selbstständig, autonom und souverän bleiben, braucht aber soviel Hilfe wie Kinder, das fordert uns in einer ganz neuen Weise und dafür die Strukturen schaffen, das ist die Idee für diese neuen Stellen, wir versuchen sozusagen diese Perspektive hinzukriegen.



Damit war erneut der Pflegebegriff angesprochen, vor allem, ob er das trifft, worum es freiwilligem Engagement geht:

... weiß ich nicht, ob dieser Begriff Pflege, also Pflegestation, Pflegestützpunkt, ob er gut ist, ob wir tatsächlich die Menschen, die wir erreichen wollen, erreichen, weil eine alte Frau mit 80 wird sagen, ich bin total fit. Ich brauche überhaupt keine Pflege, die wird auch nicht sagen, ich bin einsam, aber dennoch wird sie sich vielleicht freuen, wenn jemand sie regelmäßig besuchen käme. Sie selbst würde aber ihr Defizit nie konstatieren. Und deshalb würde sie nie an einen solchen Pflegestützpunkt gehen und sagen, ich brauche Hilfe. Hilfe brauche ich nur, wenn ich überhaupt nicht mehr kann ...

Was heißt das, Menschen zu unterstützen, fernab von medizinischem Support. Was heißt es, jemanden zu begleiten, ins Kino, beim Einkaufen gehen, was heißt Einsamkeit im Alter, das ist ja keine Krankheit ... Es kann zu einer werden möglicherweise, aber erstmal ist es keine. Erstmal ist es ein ganz normaler Prozess, in dem das wir als Menschen älter werden und zunehmend älter werden unter dem Fokus des demografischen Wandels, also ... reden wir erstmal darüber, was können Menschen in verschiedenen Lebenssituationen, die mit Älter-werden möglicherweise zusammen hängen, aber nicht nur, was können wir ihnen für Unterstützung bieten? Und das ist vielleicht der Spaziergang, vielleicht aber auch eine

Gruppe finden, eine Zugehörigkeit finden und, und, und ..



... wie gestalten wir denn in einer Gesellschaft oder wie fangen wir es an, in einer Gesellschaft verschiedene Zugehörigkeiten für die Menschen, fern ab von familiären Kontexten, weil diese familiären Kontexte, selbst wenn sie da sind, überhaupt nicht mehr tragen und überhaupt nicht mehr das ist - in den meisten Fällen - was die Menschen wollen, also wie können wir so praktisch, frech Zugehörigkeiten inszenieren, da wo sie gar nicht da sind und das ist, glaube ich, unsere Aufgabe...

... Das würde also auch bedeuten, sich an den Lebensentwicklungen der Menschen sehr genau zu orientieren und die roten Fäden zu sehen ... der ... lebensentwicklungsbezogenen Perspektive ...

Zusammenfassend, wieder verkürzt, hat dieser Runde Tisch nur eine erste Zwischenbilanz zum Thema Bürgerengagement und Pflege, Hilfe und Sorge für alternde Menschen aufgemacht und vor allem Fragen aufgeworfen: Die grundlegende nach dem offenbar zu klärenden Menschenbild, das hinter Netzwerken und Strukturen freiwilligen Engagements in diesem Handlungsfeld steht; weiter die nach der Rolle des Staates im Verhältnis zum bürgerschaftlichen Engagement, spätestens da, wo Selbsthilfe, wo vorgelagerte gesellschaftliche Akteure und Strukturen (subsidiär) nicht greifen (Kann er sich auch dann aus der Daseinsvorsorge heraushalten?). Vor allem aber ist deutlich geworden, dass die allgemeine Anrufung bürgerlichen Engagements als Lösung der anstehenden Altersprobleme eine große und anspruchsvolle Aufgabe auf die Tagesordnung der Agenda freiwilligen Engagements auch in Berlin gesetzt hat.

Bürgerschaftliches Engagement und neue Medien

Erfahrungen, Probleme, Möglichkeiten

Datum: 06. Dezember 2010, 15:00 bis 17:00 Uhr

Ort: Berliner Abgeordnetenhaus

Paten: Dr. Peter-Rudolf Zotl und Minka Dott, MdA, Fraktion Die Linke

Es diskutierten: Tobias Baur | Stefanie Beerbaum | Dr. Michael Efler | Diana Gevers | Hannes Jähnert | Werner Moritz | Katarina Peranic | Jo Rodejohann | Thomas Rudek | Carola Schaaf-Derichs (Moderation) | Ricarda Weller | Dr. Peter-Rudolf Zotl an einem Tisch mit 30 angemeldeten Teilnehmenden

Dokumentation: <http://runder-tisch.freiwillig.info/?p=729>

„Twitter und Facebook haben auch in den Alltag des Bürgerschaftlichen Engagements Eingang gefunden. Internetportale versprechen schnelle Zugänge und Ausschöpfung vorgeblich brachliegender Potenziale freiwilligen Engagements. Soziale Medien sollen Möglichkeiten politischer Teilhabe fördern. Wir fragen an diesem Runden Tisch nach der Rolle der neuen Medien im „laufenden Geschäft“ des Bürgerschaftlichen Engagements: Welche Erfahrungen wurden gemacht, wo gibt es Probleme, welche (neuen) Möglichkeiten zeichnen sich ab?“ (Aus der Einladung)

Medienfragen haben den *Runden Tisch zur Förderung freiwilligen Engagements in Berlin* schon einmal beschäftigt: im Jahr 2003. Pate war damals bereits der heutige Pate, und schon das Internet kam vor, als Versprechen aus der Senatskanzlei, "diesen Zugang verstärkt zu bedienen". Daran erinnerte auch der Pate zu Beginn, weiter an die rasanten Medienentwicklungen seitdem, und

... dass es auch nicht wenige gibt, sondern beträchtliche sogar, die da meinen, das hat mit dem Bürgerschaftlichen Engagement nicht so richtig was zu tun und manche von uns ... empfinden auch ganz sicher all das, was wir so schlagwortartig unter Web 2.0 verstehen irgendwie als exotisch und fernab dieser Realität. Und dennoch möchte ich darauf hinweisen, dass in den nicht mal 10 Jahren, da solche Formen existieren, schon in der Welt mehrere hundert Millionen auf diese Art und Weise kommunizieren, soziale Netzcomunities bilden. Also hier hat sich etwas herausgebildet, das man nicht unterschätzen darf. Und so gibt es auch schon eine ganze Reihe von Erfahrungen, dass und wie Web 2.0 das Bürgerschaftliche Engagement, egal in welcher Form, befördert und qualifiziert ...

Für den Paten sind es vor allem zwei "epochale Neuerungen", die Web 2.0 mit sich



gebracht hat und denen sich das freiwillige Engagement als Herausforderung aber auch als Chance zu stellen hat:

- Das bisherige Anbieter-Nutzer-Verhältnis, auch im alten Internet, verwandelt sich in Richtung ungehinderter Information und es entwickelt sich eine offene Informationsbasis.
- Es bilden sich wirkliche soziale Gemeinschaften heraus, die nicht mehr nur einem Informationsaustausch in hoher Qualität dienen: es geht um kollektive Meinungsbildung, für die die Interaktivität des Web 2.0 technologisch hervorragende Möglichkeiten bietet - mit einer Reihe ungeahnter Folgen, positiven für das Bürgerschaftliche Engagement. Die vier Stichworte:
- ein sachkundiger, ergebnisoffener und zielorientierter Dialog im Vorfeld von Entscheidungen wird möglich;
- die Bürgerschaft kann sich durch umfassende Sachkunde, die durch Web 2.0 geschaffen worden ist, auch durch diesen interaktiven Charakter, vom bisherigen Informationsmonopol der Verwaltung und Politik lösen;
- die Gesellschaft kann sich auf einer sehr breiten Wissens- und Informationsbasis intellektuell und auch organisatorisch formieren und so zum wirklichen gesellschaftlichen Subjekt werden;
- durch diese Medien hat der Bürger nicht mehr den Anspruch, wenn er an die Verwaltung herantritt, dass sie ihm etwas gewährt, er hat den Anspruch, er ist so informiert, dass sie ihm etwas gewährleistet, eine völlig neue Qualität.

Soweit die Einschätzungen des Paten, aber was sind die konkreten (auch persönlichen) Erfahrungen, wenn sich Engagement ins Web 2.0 begibt? Hierüber berichteten umfassend und lebendig aus zwei aktuellen politischen Teilhabeprojekten Dr. Michael Efler vom *Mehr Demokratie e.V.* und Thomas Rudek vom *Berliner Wassertisch* - und Katarina Peranic von der *Stiftung Bürgermut*, die sich die Förderung Bürgerschaftlichen Engagements auf die Fahnen ge-



schrieben hat. (Weitere Informationen zu den Projekten im Anhang.)

Auch weitere Teilnehmende berichteten von ihren Erfahrungen, teils eher skeptisch, auch aus eigenem Mitleid im Web 2.0 (die zu bewältigende Informationsflut; der notwendige Zeitaufwand; die gewünschte Pflege auch der "alten" Vernetzungen), teils eher zuversichtlich auf neue Möglichkeiten hoffend, Online-Freiwillige, etwa im Hinblick auf die Möglichkeiten, die sich einem internetgestütztem Freiwilligenmanagement öffnen (könnten). Deutlich wurde, dass Erfolge auch etwas dem geduldigen sich Einlassen auf das Web 2.0 zu tun haben, dem Vermeiden von Fallstricken, persönlich und als Organisation, vor allem mit einer gezielten, bewussten Nutzung. Aber das Web 2.0 hat auch eine eigene Logik, die auch "totale Internettrottel" regelrecht erzieht (und überzeugt) - in diesem Fall offenbar zu Gunsten der Organisation, deren Mitarbeitende offen waren ...



Zusammenfassend, all die verschiedenen an diesem lebendigen Tisch angesprochenen Aspekte, Ansichten und Erfahrungen mit dem Web 2.0 konnten nur angedeutet werden, wurde im Ergebnis deutlich, dass die technischen Möglichkeiten der neuen Medien offenbar für das bürgerschaftliche Engagement vielfältige Chancen bereithalten - von der politischen Partizipation bis zum internen Wissensmanagement. Sie zu nutzen und Fallen zu vermeiden stellt eine weitere Herausforderung für freiwilliges Engagement im Vorfeld des kommenden Europäischen Jahres der Freiwilligentätigkeit 2011 - zusätzlich zu denen, die die beiden anderen Runden Tische aufgezeigt haben. Und die Herausforderungen hängen alle miteinander zusammen: Schnittstellenpflege scheint angesagt.

Über diesen kurz zusammenfassenden Bericht hinaus werden die *Runden Tische zur Förderung des freiwilligen Engagements in Berlin 2010* umfassend im Internet auf www.runder-tisch.freiwillig.info dokumentiert.



Anlage

Für die Dokumentation der *Runden Tische zur Förderung des freiwilligen Engagements in Berlin* gibt es seit dem letzten Jahr die eigene Internetpräsenz <http://www.runder-tisch.freiwillig.info>, um dieses seit über zehn Jahren aktive, zentrale engagementpolitische Forum in Berlin allgemein und auf Dauer öffentlich zugänglich zu machen. In der Zwischenzeit haben sich die Möglichkeiten der Nutzung des Internets zum Informationsaustausch und zur Dokumentation weiter entfaltet. Welche Entwicklungen dieser Prozess noch nehmen wird, ist offen. Sicher aber ist, dass das Internet mit seinen bisher so nicht gegebenen Weisen eines von Ort und Zeit unabhängigen und zugleich dem Grunde nach niedrighschwellig gestaltbaren Informationszugangs und -austauschs der freiwillig Engagierten diesen neue Teilhabe- und Partizipationschancen bietet. Sich mit ihnen auseinanderzusetzen, sie auch aktiv und kreativ zu nutzen, dies anzuregen diente der letzte Runde Tisch des Jahres; die dafür zusammengestellte Kurzinformation wird hier deswegen als Anlage zum Bericht dokumentiert:

Bürgerschaftliches Engagement und neue Medien | Web 2.0

Einige Beispiele zum Nachlinken

weltbeweger

URL: <http://www.weltbeweger.de>

"Online seit Sommer 2009: www.weltbeweger.de ist Deutschlands großes Online-Netzwerk speziell für aktive Bürgerinnen und Bürger. Die Plattform kombiniert ein von den Nutzern selbst verwaltetes Wissenstransfersystem, also ein "Engagement-Wikipedia", mit den vollen Kommunikationsfunktionen eines sozialen Netzwerks."¹

#PB21 | Web 2.0 in der politischen Bildung

URL: <http://pb21.de>

"Diese Website startete anlässlich der Tagung "Web 2.0 in der politischen Bildung", die vom 8. bis 10. Februar 2010 in Hattingen stattfand. Im September 2010 startete die 2. Phase: Zum einen wird die Website nun redaktionell betreut und regelmäßig von den Schnittstellen aus der Welt der politischen Bildung und der Welt des Internets berichten."²

Mehr Demokratie!

1 <http://www.buergermut.de/index.php?id=157> | 04.12.2010

2 <http://pb21.de/about/> | 03.12.2010

URL: <http://www.mehr-demokratie.de>

"Mehr Demokratie e.V. gibt es seit 1988. Wir sind gemeinnützig und überparteilich. Unser Ziel ist das Recht auf Volksabstimmung. In Gemeinden und Ländern, im Bund und in der Europäischen Union sollen die Menschen über wichtige Sachfragen in fairen Abstimmungen entscheiden können."³

Gemeinsam sind wir Berlin

URL: <http://www.gemeinsam-sind-wir-berlin.de> |

[http://www.facebook.com/pages/Gemeinsam-sind-wir-Berlin/160775357279416?](http://www.facebook.com/pages/Gemeinsam-sind-wir-Berlin/160775357279416?v=info#!/pages/Gemeinsam-sind-wir-Berlin/160775357279416?v=wall)

[v=info#!/pages/Gemeinsam-sind-wir-Berlin/160775357279416?v=wall](http://www.facebook.com/pages/Gemeinsam-sind-wir-Berlin/160775357279416?v=wall)

"Vom 1. bis 14. November 2010 werden in Berlin Postkarten verteilt, auf denen sich ein Stiftungstaler als Aufkleber befindet. Diesen Stiftungstaler im Wert von 10 € können Sie einem Berliner Förderprojekt der VEOLIA Stiftung zu Gute kommen lassen. [...] 01. Um mitzumachen, brauchen Sie zunächst eine Postkarte mit einem Stiftungstaler: zu finden in der Presse, in Gastro-, Kultur- und Freizeiteinrichtungen. | 02. Finden Sie auf diesen Internetseiten ein Projekt in Ihrer Nachbarschaft oder zu einem Förderschwerpunkt (Umwelt, Beschäftigung, Solidarität), der Sie besonders interessiert. 03. Bringen Sie diese Postkarte bis zum 14. November persönlich bei einem Projekt Ihrer Wahl vorbei. [...]"⁴

Ehrenamtsnetz Berlin

URL: <http://www.berlin.de/buergeraktiv/engagement/ehrenamtsnetz>

"Das "Ehrenamtsnetz Berlin" bringt Ehrenamtsorganisationen und Freiwillige auf einer Plattform zusammen, um die ehrenamtliche Tätigkeit in Berlin zu fördern. Ehrenamtsorganisationen können sich hier vorstellen und für Ihre Arbeit werben. Sie können ihre Veranstaltungen ankündigen und ihre Angebote für eine ehrenamtliche Tätigkeit veröffentlichen. Freiwillige können hier nach Projekten suchen, für die sie sich engagieren möchten. Sie können sich über themenbezogene Veranstaltungen informieren, und sie können Ihr persönliches Profil hinterlegen, um sich generell für eine ehrenamtliche Tätigkeit zur Verfügung zu stellen."⁵

Engagementwerkstatt Berlin | Freiwilligendienste in der Stadt

URL: <http://www.engagementwerkstatt.de> | <http://freiwillige-begleiten-und-sorgen.posterous.com>

Die "Engagementwerkstatt Berlin", ein Projekt des Vereins "Die Hilfsbereitschaft", dem Träger des "Treffpunkts Hilfsbereitschaft Landesfreiwilligenagentur Berlin", begleitet das Bundesprogramm "Freiwilligendienste aller Generationen" in Berlin und unterstützt und vernetzt mit Wiki, Blog und Mikroblog die Entwicklung von Freiwilligendiensten in der Stadt.

engagiert-in-deutschland.de | Das Vernetzungsportal für bürgerschaftliches Engagement

URL: <http://www.engagiert-in-deutschland.de>

"Das Projekt www.engagiert-in-deutschland.de (eiD) nutzt das Internet mit seinen interaktiven Möglichkeiten, um bürgerschaftliches Engagement zu fördern und bürgerschaftlich Engagierte

3 <http://www.mehr-demokratie.de/ueber-uns.html> | 04.12.2010

4 <http://www.gemeinsam-sind-wir-berlin.de/campaign> | 05.12.2010

5 <http://www.berlin.de/buergeraktiv/engagement/ehrenamtsnetz/> | 05.12.2010

zu unterstützen. [...] Auf www.engagiert-in-deutschland.de finden Sie, was gesellschaftlich engagierte Bürgerinnen und Bürger benötigen. Die Onlineplattform verbindet Sie mit anderen engagierten Menschen, Organisationen, Unternehmen und Institutionen, stellt Ihnen umfangreiches Wissen zur Verfügung und ebnet den Weg zum direkten Austausch mit Expertinnen und Experten."⁶

ENGAGEMENTzweinnul | Sie haben das Wort!

URL: <http://www.engagementzweinnul.de>

"Die Entwicklung und Umsetzung einer nationalen Engagementstrategie soll unter möglichst breiter öffentlicher Beteiligung gestaltet werden. Die Koordinierungsstelle des NFEP [Nationale Forum Engagement und Partizipation] hat in Zusammenarbeit mit der Stiftung Mitarbeit in Bonn und der Stiftung Bürgermut in Berlin diese Online-Plattform im WEB2.0-Format entwickelt, um via Internet viele Menschen zu erreichen und zu motivieren, sich an der gerade beginnenden Diskussion über die nationale Engagementstrategie der Bundesregierung zu beteiligen. Die Plattform <Engagementzweinnul.de> wird vom Bundesfamilienministerium gefördert und in der fachlichen Verantwortung des Bundesnetzwerks Bürgerschaftliches Engagement gestaltet."⁷

Berliner Wassertisch

URL: <http://www.berliner-wassertisch.net>

"Der Berliner Wassertisch ist ein lokales Netzwerk von VertreterInnen unterschiedlicher Gruppen, Initiativen und interessierter BürgerInnen, die sich unter dem gemeinsamen Thema „Wasser gehört uns allen – Wasser ist ein Menschenrecht“ zusammengefunden haben. Als lokales Netzwerk konzentrieren wir uns zur Zeit auf das Ziel, die Teilprivatisierung der Berliner Wasserbetriebe aufzuheben."⁸

Zusammenstellung: Jo Rodejohann | Engagementwerkstatt Berlin | 06.12.2010

Weitere Unterlagen, die den Runden Tischen vorgelegt wurden:

- *Engagementförderung als Infrastrukturförderung. Gutachten für das Bundesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement (2010)*
- *Ansätze zur Gestaltung des Übergangs zur Pflege in Berlin. Prämissen und Handlungsfelder (2010)*
- *Aufgabenbeschreibung. Berliner Unterstützungsstellen für pflege flankierendes Ehrenamt und Selbsthilfe (2010)*
- *Zur demografischen Entwicklung und ihren Auswirkungen auf die ältere Bevölkerung in Berlin (2009)*
- *Bürgerschaftliches Engagement im Pflegemix - freiwillige „Pflegebegleiter“ begleiten pflegende Angehörige (2007)*

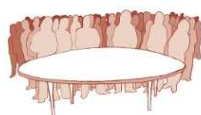
6 <http://www.engagiert-in-deutschland.de/toro/resource/html?locale=de#!info.about> | 04.12.2010

7 <http://www.engagementzweinnul.de/dito/forum?action=cmsjournalshow&id=81> | 04.12.2010

8 <http://berliner-wassertisch.net/index.php> | 04.12.2010



Dokumentation der Runde Tische zur Förderung des Freiwilligen Engagements in Berlin 2002



2002 von
Barbara Weigl und
Carola Schaub-Dietrich
Treffpunkt Hilfsbereitschaft
Landesfreiwilligenagentur Berlin

Dokumentation der Runde Tische zur Förderung des Freiwilligen Engagements in Berlin 2003



2003 von
Barbara Weigl und
Carola Schaub-Dietrich
Treffpunkt Hilfsbereitschaft
Landesfreiwilligenagentur Berlin

Dokumentation der Runden Tische zur Förderung des Bürgerschaftlichen Engagements in Berlin im Jahre 2004



2004 von
Barbara Weigl und Carola Schaub-Dietrich
Treffpunkt Hilfsbereitschaft
Landesfreiwilligenagentur Berlin
Postfach 10115 Berlin
Tel. 030 20 40 10 10
Fax 030 20 40 10 10
info@freiwillig-aktiv.de

DOKUMENTATION
DER
RUNDEN TISCHE
2005

verlegt von
Barbara Weigl und Carola Schaub-Dietrich
Treffpunkt Hilfsbereitschaft
Landesfreiwilligenagentur Berlin



DOKUMENTATION
DER
RUNDEN TISCHE
2006

verlegt von
Barbara Weigl und Carola Schaub-Dietrich
Treffpunkt Hilfsbereitschaft
Landesfreiwilligenagentur Berlin

Dokumentation
Runde Tische 2007
zum Bürgerschaftlichen Engagement in Berlin



Veranstalter und Herausgeber:
Treffpunkt Hilfsbereitschaft
Landesfreiwilligenagentur Berlin
www.treppunkt.de
Autoren: Jo Rodejohann und Carola Schaub-Dietrich

Dokumentation
Runde Tische 2008
zum Bürgerschaftlichen Engagement in Berlin



Veranstalter und Herausgeber:
Treffpunkt Hilfsbereitschaft
Landesfreiwilligenagentur Berlin
www.treppunkt.de
Autoren: Jo Rodejohann
und Carola Schaub-Dietrich

Dokumentation
Runde Tische 2009
zum Bürgerschaftlichen Engagement in Berlin



Veranstalter und Herausgeber:
Treffpunkt Hilfsbereitschaft
Landesfreiwilligenagentur Berlin
www.treppunkt.de
Zusammenfassender Bericht:
Jo Rodejohann
und Carola Schaub-Dietrich
und André Vollrath

Die Hilfsbereitschaft e.V.

Torstraße 231

10115 Berlin

www.freiwillig.info

www.runder-tisch.freiwillig.info

Bericht & Fotos: Jo Rodejohann

Mitarbeit: André Vollrath (Protokolltranskript)

Gefördert seit 2001 von der Senatsverwaltung für Integration, Arbeit und Soziales und ihren Vorgänger_innen

2011